

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 13

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kostenvoranschlag und die schlechliche Rechnungslegung von der Intendantur jedes Territorial-Bezirks gefestigt wird.

Preußen. (Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen.) Unser grosser Generalstab entwickelt nach wie vor die grösste Thätigkeit. So lässt derselbe über die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen im Kriege noch fortdauernd neue Ermittlungen anstellen. Sämtliche Eisenbahnverwaltungen sind z. B. ersucht worden, anzugeben, wie viel Nebengeleise auf den einzelnen Bahnhöfen u. d. in welcher benutzbaren Länge dieselben vorhanden sind, wo bei eingleisigen Bahnen die Anlage eines besondern Ausweichgleises erforderlich und ausführbar ist, um Militärzüge mit 1½-stündigen Intervallen in beiden Richtungen ablassen zu können, welche Stationen sich durch zu beschaffende provisorische Anlagen binnen 48 Stunden zur Ein- und Ausschiffung grösserer Truppenmassen herrichten lassen, welche Stationen als Hauptversorgungspunkte benutzt werden können, und ob die dazu erforderlichen Baulichkeiten vorhanden sind, wo sich Wasserstationen befinden, und wie viele Maschinen an jeder derselben in einem Zeitraum von 24 Stunden gepfist werden können, an welchen Stationen endlich grössere Werkstätten vorhanden sind. Das gewonnene Material wird in Zukunft ohne Zweifel die besten Dienste leisten.

— (Bur Bewaffnungsfrage.) Die Notiz, welche vor Kurzem durch die Zeitungen ging, daß die gesamme deutsche Armee schon in nächster Zeit mit einem neuen Gewehr bewaffnet werden würde, wurde alsbald dementiert; indeß ist doch etwas Wahres an der Sache. Ein verbessertes Bündnadelgewehr, bei welchem die Kammer eine andere Konstruktion erhalten hat, die zum Resultat haben soll, die Flugbahn rasanter zu machen, ist angenommen, und zwei Armeecorps, darunter das Gardecorps, werden zuerst versuchsweise mit dieser neuen Waffe ausgerüstet werden. Wenn sie sich bewährt, würde sie nächstes Jahr allgemein in die deutsche Armee eingeführt werden.

— (Gepäckwagen.) Noch eine kleine technische Neuerung möchte erwähnenswerth sein. Zu der selbmarschmässigen Ausrüstung der Infanterie für jede Kompanie gehörte bisher ein sogenannter „Packkarren“, ein zweirädriger Wagen, von einem Pferde gezogen, auf welchem die für jede Kompanie nothwendigen Feld-Utensilien, das Bureau des Feldwebels und die Bäckereten der Offiziere der Kompanie befördert wurden. Im Laufe des letzten Krieges hat sich diese Einrichtung als nicht genügend erwiesen, so daß vielfach anderes Gefährt zu dem in Rücksichtenden Zweck requirirt werden mußte. In Folge dessen ist die Anordnung getroffen, daß an Stelle der Packkarren in Zukunft vollständige vierrädrige Gepäckwagen treten sollen, von welchen jeder Kompanie ein solcher zugewiesen werden soll. Die Militärverwaltung hat bereits die Anfertigung solcher Gepäckwagen angeordnet, und die Berliner Stellmacher und Wagenbauer sollen gegenwärtig mit derartigen Arbeiten in dem Maße überhäuft sein, daß sie kaum im Stande sind, die hierzu nothigen Arbeiter zu beschaffen. Die Ablieferung der in Arbeit gegebenen Wagen muß bei der Militärverwaltung bereits zum 1. April d. J. erfolgen.

A. M.-S.

V e r s c h i e d e n e s .

Zur Belagerung von Straßburg.

Die Eröffnung der ersten Parallele.

Die Vorbereitungen zum förmlichen Angriff wurden Seitens der Artillerie und Ingénieurs auf das Kräftigste in Angriff genommen und derartig gefördert, daß man schon nach 3 Tagen, am 29. August, daran denken konnte, die erste Parallele zu eröffnen und mit derselben gleichzeitig 10 neue Batterien zu erbauen. Für die letzteren wurden bereits am Abend des 28. August die sogenannten Batterie-Depots arrangirt, d. h. es wurden die zum Bau der Batterien erforderlichen Materialien in der Nähe der Baupläne in Terrainsafaten oder an sonstigen, dem Auge des Feindes entzogenen Stellen ordnungsmässig niedergelegt.

Das Unternehmen konnte nur gelingen, wenn es vom Feinde unentdeckt blieb und ungefährt ausgeführt wurde; deshalb erhielten

die Truppen und deren Führer auch erst im letzten Augenblick Kenntnis von dem Vorhaben und von den für dasselbe vorher ausgearbeiteten detaillirten Vorschriften und Instruktionen.

Die erste Parallele sollte von der Aar bei Schiltigheim längs des östlichen Randes dieses Dorfes, hinter dem Kirchhofe St. Hélène vorbei, dann in ungefähr paralleler Richtung mit der Westfront der Festung bis zur Chaussee nach Wasselonne, wo diese bei der Kronenburger Vorstadt von der Eisenbahn gekreuzt wird, geführt werden in einer Längenausdehnung von 4000 Schritt; ihre Fortsetzung bis nach Königshofen auf weitere 2000 Schritt musste aus Mangel an Arbeitskräften für eine spätere Nacht vorbehalten werden. Zu gleicher Zeit sollte am linken Flügel eine nach Schiltigheim führende Kommunikation und eine zweite vergleichbar von der Mitte aus nach rückwärts auf ca. 4000 Schritt Länge angelegt werden. Um Irrungen in der Dunkelheit zu verhindern, waren am Abend zuvor diese ganzen auszuhaltenden Linien von den Ingénieurs durch ein auf dem Boden befestigtes weißes Band bezeichnet. Die Entfernung dieser ersten Parallele von den Vorwerken der Festung betrug circa 800 Schritt; etwa 3–400 Schritt hinter derselben sollten die 10 neuen Batterien erbaut werden.

Die Bedeckungs- und Arbeitsgruppen in der ersten Linie wurden von den Linien-Truppen gegeben; für die Arbeiten an den Kommunikationen und für die Reserve wurde Landwirthe bestimmt. Es waren im Ganzen erforderlich: für die Parallele 3 Bataillone, für die Kommunikation des rechten Flügels 4 Bataillone, für die des linken Flügels 5 Kompanien; als Bedeckungsgruppen 2 Bataillone, als Reserve 1 Bataillon. Die gleiche Anzahl Mannschaften sollte um 3 Uhr Morgens zur Ablösung in Bereitschaft gehalten werden. Ferner wurden als Soutiens für die Nacht 1 Bataillon bei der Parquet-Fabrik in der Kronenburger Vorstadt und 1 Feldbatterie mit 1 Kompanie Infanterie an der Weissenburger Chaussee aufgestellt. Im Ganzen gelangten also für die Arbeiten dieser Nacht 24 Bataillone, mit einer Feld-Batterie zur Thätigkeit, mithin über zwei Drittel der gesamten Infanterie des Belagerungs-Körpers. Seitens der Artillerie waren zum Bau der Batterien und zur Versorgung derselben mit Munition etwa 3000 Mann nöthig. Gegen Abend versammelten sich diese Arbeits- und Bedeckungsgruppen in einem Grunde bei Souffelweyersheim, wo sie vom Feinde ungestört sich aufstellen konnten, um hier ihre Instruktion zu erhalten. Drei Tage vorher, am 26., hatten wir Neumond gehabt, es war also alle Aussicht zu einer dunklen Nacht vorhanden und um so mehr, als der Himmel auch mit Wolken bedekt war. An den leichtvergangenen Tagen hatte es vielfach geregnet, was in sofern günstig gewesen, als der Boden, wenn auch schmutzig, so doch gelockert worden und dadurch das Graben erleichtert. Im Laufe des Tages waren einzelne Patrouillen mit feindlichen zusammengetroffen und hatten letztere überall zurückgeworfen. Im Ganzen hatte sich der Feind verhältnismässig ruhig gezeigt; er schien von dem Bombardement der letzten Nächte ermüdet, in seiner Aufmerksamkeit nachzulassen und sich sehr passiv zu verhalten. Der Moment für die Eröffnung der ersten Parallele war daher auch in dieser Hinsicht gut gewählt.

Die Arbeitsmannschaften hatten die Gewehre über die Schulter gehängt und Patronen im Brodeutel; sie empfingen Schüppen und Hacken und wurde ihnen noch ganz besonders eingeschäfft, jedes unnütze Geräusch zu vermeiden. Die Bedeckungsgruppen waren wie gewöhnlich mit Gewehr, Säbel und Patronentaschen, ohne Tornister und in Mützen ausgerüstet. Sobald es dunkel geworden war, traten die Arbeiter-Colonnen auf vier verschiedenen Wegen, geführt von Ingénieur-Offizieren, ihren Vormarsch nach den Arbeitsplätzen an. Ihnen voraus gingen die Bedeckungsgruppen; die Reserven folgten. lautlos und mit der größten Stille, natürlich auch ohne zu rauchen, bewegte sich Alles vorwärts. Die Bedeckungsgruppen schoben ihre Vorposten bis etwa auf 300 Schritt vom Glacis der Festung vor, die Repliks einige hundert Schritt dahinter, so daß ein lebendiger Schleier mit wachsamem Auge und aufmerksamem Ohr auf der ganzen Linie vor den Arbeitern ausgebreitet war. Dort legten sich die Bedeckungsgruppen nieder, um nicht gesehen zu werden, dafür aber

desto besser sehen und hören zu können. Die Reserve wurde an verdeckten Orten aufgestellt.

Die zum Bau der Batterien bestimmten Artillerie-Kompanien waren aus ihren Kantonen direkt nach den Bauplätzen geführt worden.

Sobald die Spalten der Arbeiter-Kolonnen die weißen Bandstreifen erreicht hatten, marschierten sie in eine Linie, Mann von Mann einige Schritte entfernt, auf, legten die Gewehre hinter sich auf die Erde und begannen ihre Arbeit. Es war eine Freude, zu sehen, wie eifrig und mit welcher Stille sie Haken und Spaten gebrauchten; wußten die Mannschaften doch jetzt sehr gut, um was es sich handle, und daß von ihrem Fleiß und der möglichst lautlosen Arbeit ihre eigene Sicherheit abhänge. So gruben sie sich dann mit der größten Emsigkeit ein, die ausgehobene Erde wallartig nach der Festung zu aufwurfend, um möglichst bald Deckung, wenigstens gegen das Gewehrfeuer, zu finden.

Fast das ganze Hauptquartier war bei der Instruktion der Truppen bei Seuffelweierheim zugegen gewesen, begleitete den Vormarsch derselben und begab sich dann nach der Mairie von Schlittighausen, um für alle Eventualitäten bei der Hand zu sein. In höchster Spannung lauschten wir hier auf jedes Geräusch. — Wird das Unternehmen gelingen, wird der Feind die Arbeit entdecken und durch sein Feuer zu föhren suchen? Das waren die Fragen und Erwartungen, die uns jetzt allein beschäftigten. Die Unruhe und fiebrige Erregung litt uns nicht lange an dem Orte; sie trübte uns hinaus in's Freie, auf das Feld, zu den Arbeitern. — Ringsum diese Stille bei großer Finsternis; man hörte und sah gar nichts und erst unmittelbar bei den Baustellen konnte man die dunklen Gestalten der Arbeiter gewahren, wie sie eifrig gruben und schaufelten; nur bei den Batterien hörte man ab und zu dumpf die Schläge, mit denen die Fassaden und Schanzkörbe in die Erde getrieben wurden. Schon hatten die Arbeiter Löcher von 2 Fuß Tiefe in die Erde gewühlt und bei den Batterien fing man an, die Schanzkörbe zu sezen, als plötzlich auf dem linken Flügel ein Gewehrschuß fällte. Unwillkürlich hält Alles mit der Arbeit ein, horcht auf und lauscht, ob denselben noch mehrere folgen werden. — Gottlob, nein, es blieb Alles still! Vielleicht war ein Gewehr nur zufällig losgegangen. Dies wiederholte sich noch einmal, auf dem linken Flügel, indem dort einzelne Schüsse mit feindlichen Patrouillen gewechselt wurden. Im großen Ganzen aber blieb Alles ruhig; der Feind schien nicht die geringste Ahnung von dem zu haben, was wenige hundert Schritt außerhalb der Festung vorging. — Stunde auf Stunde verrann, die Erdarbeiten schritten zusehends ihrer Vollendung entgegen, die Parallele zeigte schon einen über 2 Fuß tiefen zusammenhängenden Graben und die Brustwehrkörper der Batterien hatten schon eine ansehnliche Höhe und Stärke; die fiebrige Spannung nahm ab und es atmete Alles freier, als man die Überzeugung gewann, daß das Unternehmen nun nicht mehr gehindert werden könnte, sondern gelingen werde.

Bei Tagesanbruch, zur Zeit der Ablösung der Nacharbeiter, gewährte endlich der Feind, was draußen vorging, und eröffnete sofort ein starkes Granat- und Wallbüchsenfeuer, auf die noch nicht vollendeten Stellen der Parallelen, Kommunikationen und Batterien, das jedoch nur einzige Verwundungen verursachte. Die nunmehrige Ausarbeitung der Parallele auf ihre reglementsmaßige Tiefe und Breite ging ruhig weiter und konnte nicht mehr gehindert werden. Ebenso war es der eifrig schaffenden Thätigkeit der Artilleristen gelungen, ihre Batterien fertig herzustellen, die Geschütze in dieselben einzufahren und auf 24 Stunden mit Munition zu versorgen. Um 7 Uhr Morgens schickten sie ihren verderblichen Eisengruß dem Feinde und zeigten ihm, was er in dieser Nacht verloren. — Der Belagerer hatte die erste feste Position vor der Festung gewonnen, aus der er nicht mehr zu vertreiben war; was aber noch wichtiger, seine Artillerie hatte von Hause aus das Übergewicht und konnte ihr der Feind im ganzen Verlaufe der Belagerung dasselbe nicht mehr streitig machen. Augenscheinlich war der Belagerte überrascht worden und hatte den Angriff gerade auf dieser Seite der Westfront nicht vermutet, denn die Werke und Wälle waren hier nur schwach mit Geschützen besetzt gewesen. Er versuchte zwar eifrig, seinen Fehler wieder

gut zu machen, allein es gelang ihm nicht, dauernd mit Kraft aufzutreten, vielmehr wurde er überall sehr bald von unserer überlegen und mit so großer Präzision schlagenden Artillerie niedergeschmettert.

So war denn dieses erste, so große und so wichtige Werk des förmlichen Angriffs in der glänzendsten Weise und fast ohne allen Verlust gelungen. Mit diesem Gelingen war aber der Fall der Festung sicher vorherzusehen und nur noch eine Frage der Zeit, falls nicht Außergewöhnliches dazwischen treten würde.

(Werg als Verbandmittel für Wunden.) Als Verbandsmittel wird von Honn. Bartlett in der Lancet das Werg, welches in Amerika schon lange im Gebrauche steht, sehr empfohlen. Es besteht bekanntlich aus alten Schiffstauben, welche zerzupft oder in der Maschine gehackt werden. Es ist also eigentlich nichts als Hanf, nur mit dem Unterschiede, daß er mit Theer imprägniert ist und deshalb auch den Theergeruch darbartet und wohl auch die desinfizierenden Eigenschaften des Theers besitzt. Außerdem sind die einzelnen Fasern spiralförmig gekrümmt und deshalb das Material sehr elastisch. Es soll Flüssigkeiten viel besser auffangen, als der in England gebräuchliche Rint (gewebte Charspit), welche übrigens vielfach mit Baumwolle verfälscht wird. Wenn auch Baumwolle ungefähr als Verbandmaterial verwendet werden darf, so ist es doch gut denkbar, daß die gegliederte Baumwollfaser mehr reizend wirkt, als die glatte Bassfaser von Hanf oder Flachs.

Militärische Novitäten.

Zu beziehen durch die Neukirch'sche Buch- und Kunsthändlung in Basel, neben der Post, und H. Georg in Genf, Corraterie 10.

Des Pallières (le général Martin), Campagne 1870—1871. Orléans. Un volume in 8 enrichi de trois grandes cartes stratégiques coloriées, indiquant les positions des armées belligérantes pendant les différentes opérations militaires, et de deux facsimile d'autographes.

Fr. 8.—

Ernouf, le baron, Souvenir de l'invasion prussienne en Normandie. 1 vol. in 18. Fr. 2. 25

Faidherbe, le général, Campagne de l'armée du Nord en 1870 et 1871. In 8 avec carte. Fr. 2. —

Favre, Jules, Gouvernement de la défense nationale. 2e partie, du 31 octobre 1870 au 28 janvier 1871. Batailles de Champigny. — Bataille du Bourget. — Conférences de Londres. — Bataille de Buzenval. — Insurrection du 22 janvier 1871. — Armistice. 1 vol. in 8. Fr. 8. —

Gramont, le duc de, La France et la Prusse avant la guerre. In 8. Fr. 6. 50

Hueber, Edouard, Du rôle de l'armée dans l'Etat et des principes de l'institution militaire. In 12. Fr. 4. 50

Quesnoy, le docteur F., Armée du Rhin: Camp de Châlons, Borny, Rezonville ou Gravelotte, St. Privat, blocus de Metz. In 8, avec une carte tirée en cinq couleurs. Fr. 6. 50

Fr. 2. —

Les ambulances.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist eingetroffen:

Militärische Berichte des Baron von Stoffel, 1866—1870.

Preis: Fr. 8.

In allen Buchhandlungen zu beziehen:

Studien

über

die Reorganisation der schweizerischen Armee.

Begleitet von einem Entwurfe

für die

Militärorganisation der schweiz. Eidgenossenschaft.

Von

einem eidg. Stabsoffizier.

8°. 14 Bogen, 19 Tabellen und 1 Karte. Fr. 3. 60.
Bern. Verlag von Max Fiala.